

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanat

Verwaltung und Redaktion: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
Anzeigen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 12

Celje, Sonntag, den 14. Februar 1937

62. Jahrgang

Riesenprozeß in Beograd wegen Unterschlagung von Invalidenunterstützungen

Der Staat um über 20 Millionen Dinar geschädigt
58 Angeklagte

Vor dem Kreisgericht für die Stadt Beograd wurde die Verhandlung gegen Jovan Laticević und Genossen eingeleitet, die sich wegen Unterschlagung von Invalidenunterstützungen zu verantworten haben. Laticević hatte sich anfangs krank gemeldet, fuhr aber dann doch in einem Luxusauto vor dem Gerichtsgebäude vor, um sich zur Verhandlung zu begeben.

Vor den Richtern stehen 58 Angeklagte

Es sind dies meist frühere Beamte des Finanzministeriums, die anderen sind frühere Steuerbeamte, Pensionisten, Kaufleute, Privatbeamte und Angehörige anderer Berufe. Die Angeklagten werden von rund siebzig Rechtsanwälten verteidigt. Der Saal, in dem die Verhandlung stattfindet, erwies sich als fast zu klein, um die Angeklagten und deren Verteidiger zu fassen.

Die Anklageschrift umfaßt 172 Seiten

Der Anklage zufolge haben die Angeklagten den Staat um über 20 Millionen Dinar geschädigt, indem sie auf Grund falscher Ausweise jahrelang Invalidenunterstützungen bezogen.

Hauptakteur war der 1894 in Mitšić geborene frühere Amtsdienner Jovan Laticević, der an einem Beine lahmt. Nach Kriegsende kam er auf den Gedanken, diesen Umstand zu betrügerischen Manipulationen auszunutzen. Eines Tages tauchte er in Leutnantsuniform in Beograd auf und es gelang ihm mit Hilfe gefälschter Papiere, sich eine Invalidenrente zu sichern. Dieser Erfolg machte ihn kühn. Er beschloß, den Schwindel im großen fortzusetzen. Er trat mit mehreren Leuten, die heute neben ihm auf der Anklagebank sitzen, in Verbindung. Man fälschte zahlreiche Ausweise und die Listen der Rentenempfänger. Die Betrüger bezogen selbst auf Namen von Leuten, die niemals gelebt hatten, Pensionen und Unterstützungen. Die Sache zog immer weitere Kreise, immer mehr Leute beteiligten sich an diesem gewinnbringenden Schwindelgeschäft, das Jahre hindurch blühte, bis die Machenschaften endlich aufgedeckt wurden. In der Anklageschrift werden ungezählte Fälle unberechtigten Bezugs von Invalidenrenten oder Unterstützungen angeführt.

Mit der Verlesung der Anklageschrift kam der Staatsanwalt am 1. Tage bis zur 25. Seite. Die Verlesung der Anklageschrift allein dürfte mehrere Verhandlungstage in Anspruch nehmen.

Geheime Drahtzieher versuchen zu stören

Die geheimen Drahtzieher in Oesterreich versuchen durch krampfhaftes Hervorheben der Habsburger-Restaurationsnotwendigkeit die bevorstehenden Einigungsmöglichkeiten zwischen Neurath und Dr. Schmidt zu vereiteln.

Die Einkünfte des Herzogs von Windsor

Wien. Prinzessin Mary hat gelegentlich ihrer Zusammenkunft mit dem gewesenen britischen König Eduard VIII. und gegenwärtigen Herzog von Windsor auch dessen Privatapanage geregelt. Dem Herzog von Windsor wurde mitgeteilt, daß die königliche Familie einen Fonds von 300.000 Pfund Sterling zu seinen Gunsten eingelegt habe. Ueber die Einnahmen aus diesem Fonds wird der Herzog von Windsor verfügen.

Wendung in Spanien

Die Eroberung Malagas durch die Truppen General Francos wird in Berliner politischen Kreisen als entscheidende Wendung im Verlauf des spanischen Bürgerkrieges betrachtet. Die Begleitumstände, die zur Eroberung dieses bedeutenden Mittelmeerhafens geführt haben, wodurch die militärische Stellung Francos eine wesentliche Verbesserung erfährt, bestätigen nach unserer Auffassung den von jeher eingenommenen Standpunkt, daß allein General Franco im Namen des spanischen Volkes zu sprechen berechtigt ist, wohingegen auf der roten Seite nur von einem Gewaltregiment gesprochen werden kann, das in wachsendem Maße auf Ablehnung seitens der Bevölkerung stößt. Das Volk von Malaga hat nach übereinstimmenden Berichten die Truppen Francos jubelnd als Befreier begrüßt, die einen monatelangen Blutterror, der die Bevölkerung in härtestem Maße decimierte, beendeten. Wie schlimm die Zustände im roten Spanien sind, ist ja auch durch den Bericht einer Delegation der französischen radikalsozialistischen Partei bestätigt worden, deren Mitteilungen in Paris bei den Freunden des roten Spaniens lebhafteste Bestürzung hervorgerufen und den Glauben an den volksbeglückenden Charakter der roten Demokratie gründlich zerstört haben. Nach deutscher Auffassung kann man ohne den Waffenruhm der nationalen Truppen zu schmälern, einen guten Teil der Ursachen für den Fall Malagas auf die innere Zerfetzung im roten Lager zurückführen.

Nach unserer Ansicht ist der Beweis, daß ausschließlich Franco das spanische Volk vertritt, um so bedeutsamer, als Malaga ohne jede fremde Waffenhilfe erobert worden ist. Zwar will die Morning Post von mehreren Tausend Italienern wissen, die in Cadix gelandet seien und bei Malaga eingesezt worden wären, aber die Times widerlegt selber diese englische Zeitung, indem sie mitteilt, die Behauptung der Anwesenheit deutscher und italienischer Einheiten sei falsch, da man seit Wochen keinerlei Gefangene dieser Nationalitäten gemacht habe.

Das spanische Volk hat also aus eigener Kraft die rote Herrschaft in Malaga gebrochen und der sogenannten legalen Regierung eine entscheidende Niederlage beigebracht. Es ist das „ein Sieg der europäischen Zivilisation über eine wilde und gottlose Tyrannei“. Diese Feststellung, die wörtlich einem Bericht der Morningpost entnommen ist, deckt sich völlig mit der deutschen Auffassung. Ihre Veröffentlichung zeigt, daß auch in England im wachsenden Maße die wahren Zusammenhänge erkannt werden und daß die Behauptung, die Roten seien „Vorkämpfer für Freiheit und Demokratie eine boshafte Täuschung und ein unverfälschter Betrug“ sind. Diese maßgebende englische Zeitung drückt die Hoffnung auf Befreiung Spaniens durch Ueberwindung des Bolschewismus aus.

Die Säuberungsaktion der Nationalisten in der weiteren Umgebung von Malaga geht rasch vonstatten. Bisher wurden schon weit über 5000 Gefangene gemacht. Die unmenschlichen Grausamkeiten der bolschewistischen Bestien während ihrer Macht in Malaga sind nicht zu beschreiben; über 15.000 Menschen wurden aufs grausamste hingeschlachtet und ermordet. Die Roten werden von den Nationalen immer weiter ostwärts gedrängt, bald wird auch Almeria Kriegsgefangen werden.

Aber auch in und um Madrid, besonders auf der Straße nach Valencia, die von den Nationalen zum Teil schon besetzt ist, wird hart gekämpft; die Nationalen bringen immer weiter vor.

Das Defizit in Frankreich beträgt 32 Milliarden Franken.

Befriedung in Oesterreich

Ein Brief aus Graz (von unseren Mitarbeiter A.-v.)

Ein schönes Wort, das allen Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen unseres Nachbarstaates Erfüllung ihrer Hoffnungen verhieß und willkommene Entspannung der erhitzten Gemüter auslöste. Der 11. Juli sollte ein Markstein im neuen Oesterreich sein, sollte neue Brücken schlagen zur gemeinsamen, großen Heimat. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit hat das Deutsche Reich jenen Vertrag erfüllt, sich jedweder Pressepolemik über innerösterreichische Fragen enthalten und den Weg ehrlicher Verständigung beider deutscher Staaten beschritten. In auffallend herzlicher Form ist der österreichische Staatssekretär des Auswärtigen, Doktor Guido Schmidt, vom Führer und Reichkanzler, vom Reichsaußenminister und Generaloberst Göring empfangen worden, und die folgenden Presseberichte haben und drüben liegen auf eine ruhige, innerpolitische Entwicklung in deutschem Sinne und Befriedung in Oesterreich schließen. Auch der Vertrag des Bundesministers Gläse-Horstenau in München vor den Vertretern der deutschen Wehrmacht durfte in diesem Sinne als günstiges Vorzeichen gewertet werden. Wenn dagegen Bundeskanzler Schuschnigg in gleichem Zuge erklärte, der Vertrag vom 11. Juli beziehe sich ausschließlich auf die Gestaltung der äußeren österreichischen Politik, ohne jeden Einfluß auf den innenpolitischen Kurs, und er sich veranlaßt fühlte, diesen Standpunkt wiederholt nachdrücklich zu betonen, so schienen die berechtigten Hoffnungen auf nationaler Seite enttäuscht zu werden. Aus dem Schein wurde Wirklichkeit.

Die Bedeutung des 11. Julis lediglich auf das außenpolitische Gebiet beschränken zu wollen, heißt Sinn und Inhalt jenes wichtigen Abkommens verkehren, ihn seines innewohnenden Wertes für ein um seine Ueberzeugung und Freiheit kämpfendes Volk berauben, das in der bewußt deutschorientierten Führung der österreichischen Außenpolitik eine Voraussetzung, in der deutsch gestalteten Innenpolitik aber die Bedingung für eine angestrebte Befriedung erblickt. Solange der entschiedene Wille des österreichischen Volkes übergegangen und der innerpolitische Anspruch der gesamtdeutschen Belange aberkannt werden, sind die Quellen einer aufrichtigen inneren Verständigung, eines ersehnten Ausgleichs, verschüttet und werden es bleiben, bis sich die Erkenntnis der unbedingten Notwendigkeit eines grundsätzlichen Wandels der gesamtpolitischen Schau bei den verantwortlichen Kreisen durchgesetzt hat. Es befremdet einen tief, wiederum von schlagartigen Aktionen gegen angeblich nationalsozialistische Betätigung zu hören, gerade zur Zeit des endgültigen Abschlusses des deutsch-österreichischen Handelsvertrages. Völlig unverständlich ist es aber, wenn Männer, die nur in ihrer glühenden Liebe zum eigenen Volke Flugblätter verbreitet haben, — vielleicht auch nur haben sollen, — zu übermäßig hoch bemessenen Kerkerstrafen verurteilt werden, während man der offen zutage liegenden kommunistischen Wahlarbeit in den steirischen Industriegegenden tatenlos gegenübersteht. Will man die Hand Moskaus, die in ganz Europa zum blutigen Aufruhr schürt, nicht sehen, oder was veranlaßt die gleichgültige Haltung der staatlichen Autorität angesichts des frevelhaften Tuns bolschewistischer Sendlinge? Eine politische Minderheit verzehrt sich im Kampfe gegen den stärksten Volksteil und vergißt, daß gerade das nationale Element Oesterreichs einzig und allein eine erfolgreiche Abwehr des Austrobolschewismus ver-

bürgert. Opfer um Opfer müssen die nationalen Völkerschichten bringen, und das alles im Kampfe um ihr eigenes, angeklammertes Recht. Oesterreich braucht Ruhe und Frieden, um den Verlust an Gut und Leben, aufzuholen, um seine zerrüttete Wirtschaft wieder aufzubauen. Die sprudelnde Lebensfreude des Oesterreichers ist dahin, sein lachendes, goldenes Herz hat aufgehört zu schlagen. Aber es wird wieder schlagen, wenn Unmut und Bitternis, Not und Verzweiflung ihr leidverschlungenes Banner eingetrocknet haben, d. h. wenn man dem Oesterreicher seine deutschempfundenen und -gestaltete Heimat zurückgeben wird. Die Verkrampfung des öffentlichen Lebens wird sich von selbst lösen. Das ist eine grundlegende Tatsache, an der nicht zu rütteln und zu deuteln ist, die nicht mit Hilfe mehr oder weniger verblämter Phrasologien und Hirntonstruktionen widerlegt werden kann. Hier steht natura gegen ratio, gesundes Leben gegen klügelnden Verstand. Die jüngst erfolgte, behördliche Auflösung zweier letzter Grazer Burschenschaften, die Verhaftung junger, hoffender Menschen, liefert nur den schlagenden Beweis für die offenbare Sinnverlehrung politischer Verfügungen. Blüte und Zukunft Oesterreichs ist seine nationale Jugend, die einst stark genug war, eine Metternichperiode zu überdauern. Sie wird auch die Fähr- und Schwernisse der politischen Gegenwart überwinden. Nur liegt in dem unausgesetzten Druck von oben eine bittere Tragik, ein bitteres Leid, das sich das Volk, der gemeine Mann, in ihren Erwartungen getäuscht sehen und weitere Hoffnung auf einen baldigen politischen Wandel in weiten Kreisen nur noch vage, unbestimmte Ausdrucksform annimmt. Die aktive Mitarbeit der nationalen Kräfte in der Vaterländischen Front ist nach Lage der Dinge ausgeschlossen. Geistige Leere und Verlorenheit, Mangel an Idee, Schwung und guten Willen auf der einen, Ablehnung und Teilnahmslosigkeit auf der andern Seite lähmen Bau und Gestaltung einer neuen Wirklichkeit. Die Zeit drängt, den erstarrten Organismus des österreichischen Volkes neu zu beleben, ehe weitere, ungezählte, schöpferische Kräfte verlorengehen. Der Anfang war mit dem 11. Juli gegeben. Gesamtbefriedung war und ist der Sinn dieses Vertrages, nicht Einzelmaßnahmen oder willkürliche Beschränkung auf einzelne Gebiete. Das österreichische Volk wartet darauf, es hat lange Zeit genug gelitten, es will seinen inneren Frieden und frei in Ehren deutsches Volk sein.

Frontkämpfertreffen in Berlin

Im vorigen Herbst ist bekanntlich in Rom, unter persönlicher Anteilnahme Mussolinis, die „Internationale Permanente Frontkämpferkommission“ gebildet worden, die ehemalige Kriegsteilnehmer beider Seiten kameradschaftlich zusammenfaßt. Die deutschen Frontkämpfer unter Führung des Herzogs von Coburg haben an jener Gründung aktiv mitgewirkt. Es wird deshalb in Deutschland besonders begrüßt, daß die inzwischen gewählten Delegierten der in der Kommission vertretenen Länder ihre erste Tagung in Berlin abhalten werden, und zwar vom 15. bis 18. Februar.

Der deutsche Faschingsabend in Celje 1937

Fasching! Ein Begriff von Fröhlichkeit, Tanz, Ausgelassenheit! Alle Völker und Stämme haben ihren Fasching, die Wilden in Afrika nicht ausgenommen. In Köln, Nizza, München und anderswo tummelt sich Prinz Karneval auf öffentlichen Plätzen herum. In Celje feiert man im warmen Zimmer. Überall ist jedoch der Grundton: Heut' wollen wir mal lustig sein, heut' gehen wir erst morgen früh nach Haus, heut' wollen wir mit ganzer Seele begreifen und mit ganzen Herzen genießen, heut' gibt's keine Bedenken, keine Strupel, Los vom Alltag. Ich habe es an diesem Abend wieder empfunden, die Menschen sollten mindestens jeden Monat einmal eine Faschingsnacht in ihren Kalender aufnehmen und zwar unter Zwang: wer nicht mithält, zahlt Strafe. Alt und jung, arm und reich, alles mußte von amtswegen lustig sein. Ich wette, der Materialismus, der Egoismus, der Neid und die Nervosität würden mit der Zeit dem Frohsinn und der Zufriedenheit Platz machen. Wer kein Verständnis für den tieferen Sinn des Faschings hat, der ist zu bedauern, er kann nur ein griesgrämiger Rauz sein, dem nicht zu helfen ist.

Die Veranstalter des Cillier Faschingsfestes müssen unbedingt fröhliche Naturen, glückliche Menschen sein. Welche Liebe, welche Mühe und welche Auf-

Beiträge für den Weltfrieden

Englische und französische Blätter nahmen ein Schlagwort eines englischen Regierungsmitgliedes auf und schrieben nach, daß der deutsche Führer und Reichkanzler Adolf Hitler durch seine letzte Rede keinen konkreten Beitrag zum Weltfrieden geleistet habe. In späterer Zeit wird man eine solche Qualifikation wohl nach anderem Maßstabe vornehmen und die Sammlung aller die Kultur und Sitten der Völker schützenden Kräfte als einen wertvolleren Beitrag für den Weltfrieden ansehen als das kraft- und haltlose Gefasel vom unteilbaren Frieden, das dort und da von Brand- und Mordlärm übertönt wird, lehrend, wie der unteilbare Frieden aussieht, wenn ihn keine starke nationale Wehr in den einzelnen Sektoren des unteilbaren Ganzen erzwingen kann.

Man sollte es einer so kraftvollen, jedem Floskelspiel abholden Persönlichkeit gegenüber, wie Adolf Hitler eine ist, wohl als selbstverständlich hinnehmen, daß ihn die ewige Vorbringung eines wirkungslosen Schlagwortes der Wiederholung einer schon einmal deutlich genug gegebenen Antwort müde werden läßt. Man wird, über verletzten Eitelkeiten stehend, vielleicht auch schon bald in Frankreich der Auffassung zustimmen, daß die russische Formel durch die bolschewistische Praxis zum Spottlied auf alle Völker und Staatsmänner wurde, die eine Rücksichtnahme auf die Sowjets, diesem Staat aber jeden Staatsinn, als eine politische Notwendigkeit betrachteten.

Die Völker haben nichts vom Unterbleiben von Kriegserklärungen, wenn innerhalb ihres eigenen Raumes die Verheerung losbrechen kann und wenn diesem Kriege gegenüber die Friedensformel nur zum einmischungsfreien Zusehen führt. Würden die Staaten und ihre Führer, die den Frieden so weit umfassend predigen, ihn schon bei der ersten Bedrohung sichern wollen, würden sie nicht über Nichteinmischung in Spanien beraten, sondern dort geschlossen der bolschewistischen Invasion entgegen treten. Wer die spanischen Greuel nicht als Friedensbruch ansieht, der sollte sich wahrlich nicht vermaßen, der ganzen Welt den Frieden verbürgen zu wollen.

Der deutsche Reichkanzler hat mit praktischer Verweisung gezeigt, wie er Zug um Zug mit den Nachbarn des Reiches den Frieden veranlaßt. Dieses Werk und das Streben, der hinter beiden Seiten des Urals sich rüstenden Weltgefährdung von Europa bis Asien die Weltfischerung entgegen zu stellen, sind wahrlich bessere Beiträge zum Frieden als eine groß angekündigte und dann unbemerkt gebliebene Rede.

Türkische Marine besucht italienische Häfen

(A) I n s t a n b u l. Stefanie meldet: „Djumhuriyet“ erfährt, daß ein Ausschuß der Volkspartei demnächst nach Italien reisen werde, um dort die sozialen Verhältnisse zu studieren. Das gleiche Blatt bringt die Nachricht, daß die türkische Marine unter dem Kommando des Admirals Schutri italienische Häfen besuchen werde.

Ribbentrop und Halifax

Aus London wird gemeldet: Wie die Blätter berichten, begannen Donnerstag im Auswärtigen Amt die Besprechungen zwischen Ribbentrop und Halifax. Zur Beratung stehen die Kolonialwünsche Deutschlands. Diese Frage wird unter den englischen politischen Kreisen nach verschiedenen Gesichtspunkten erörtert. Zahlreich sind schon die Stimmen, die behaupten, ein so großes Land wie Deutschland, könne nicht ohne Kolonien bleiben. Im konservativen Lager häufen sich die Stimmen, die eine Zusammenarbeit mit Deutschland fordern.

Die erste Besprechung vom Donnerstag dauerte über zwei Stunden. Zuerst wurden Fragen vom allgemeinen Interesse behandelt.

Die nationalistische Araberbewegung in Palästina

Jerusalem. Die arabischen Nationalisten in Palästina haben mit der Sammlung von Beiträgen zum Anlauf von drei Flugzeugen begonnen, die sie Irak, Hedschas und Syrien zum Geschenk machen werden.

Schwere Tumulte in der belgischen Kammer

Brüssel. Havas meldet: In der Kammer, in der es gewöhnlich ruhig zugeht, spielten sich unerwartete Szenen ab. Der Vorsitzende der Kammer, Huymans, erklärte, er habe von dem rexistischen Abgeordneten Pierre Dailier ein Schreiben erhalten, worin Dailier die Erlaubnis zu einer Interpellation über Huymans Reise nach Spanien verlange. Huymans hatte nach seiner Reise erklärt, er billige nicht die Politik der Nichteinmischung der belgischen Regierung. Der Kammerpräsident bemerkte nun, die Mitglieder des Kammerpräsidiums seien nicht verpflichtet, auf Fragen zu antworten, die sich auf ihre Tätigkeit außerhalb der Kammer bezögen, und lehnte die Entgegennahme der Interpellation ab. In diesem Augenblick bemächtigte sich der Kammer große Unruhe. Die Rexisten protestierten und obstruierten unter Rufen: „Rex wird siegen!“ Sodann entspann sich zwischen Sozialisten und Nationalisten, zu denen sich auch die Rexisten gesellten, eine Schlägerei. Ein Abgeordneter erlitt hierbei Kontusionen. Nach allen Seiten flogen Exemplare der Geschäftsordnung. Auch auf den Galerien raufen die Rexisten mit anderen Zuhörern. Der Kammeraal wurde in größter Unordnung geräumt.

Deutsche Himalaja-Expedition 1937

M ü n c h e n. Die Vorbereitungen für die neue deutsche Himalaja-Expedition sind nunmehr abgeschlossen. Schon Anfang April werden die Teilnehmer der Expedition 1937 die Reise nach Indien antreten. Ihr Ziel ist wiederum die Erstbesteigung des 8125 Meter hohen Ranga Parbat im Westen des Himalaja, wo im Jahre 1934 vier deutsche Bergsteiger, nämlich Mertel, Drexel, Welzenbach und Wieland sowie sechs einheimische Träger im Schneesturm ihr Leben einbüßten.

opferung müssen sie angewendet haben, um den tahlen Stoberne-Saal in ein wahres Wunderland zu verwandeln! Nach dem Betreten des Saales blieb ich gebannt stehen: bin ich da auch zurecht? Ist das nicht Aladins Zauberhofs? Das Auge schweift rechts, schweift links und bleibt gefesselt an der Saaldecke hängen. Da wiegen und schaukeln sich seltsame Fabelwesen, schier geisterhaft, so düstlich und zart, daß man fürchtet jetzt und jetzt müssen sie sich auflösen. Bunt schillernde Holzzylinder, die im Raum schweben, bergen verflechte Glühlampen im Inneren. Die durch mannigfach geformte Ausschnitte der Zylinderwände, Lichtreflexe entsenden, die als Fabelwesen die Saaldecke beleben. Die Zylinder sind in stetter sanfter Bewegung und so ist es erklärlich, daß sich auch die Saaldecke scheinbar in ununterbrochener Bewegung befindet. Ein sinnreicher Spuk von wunderbarer Wirkung. Das Licht der Glühlampen wirkt mehr nach abwärts, so daß die Saaldecke in mattem Schimmer blieb und der Saal selbst mildes Mondscheinlicht vortäuscht. Tausende flatternde, buntfarbige Teppichstreifen bedecken die Saalwände und zwischen den Zylindern füllen rosafarbene Blumen und Blüten, Schmetterlingen gleich, den Raum aus. Der Bühnenraum mit seinen dunklen Tapeten im matt erhellten Raume, mit den sich prächtig vom Hintergrunde abhebenden zarten Blütensträuher ist ein Schmuckstück für sich, das geheimniswundernd, das Reich von Tausend und einer Nacht ahnen läßt.

Mit dem ersten Walzer, der sehr fleißig spielen den Kapelle kam Stimmung in die leider nicht vollzählig erschienene deutsche Gemeinde. Man vermischte überdies die üblichen Faschingsnarren und auch sonstige Faschingsulke. Zum Glück erschienen mehrere Damen als Masken, denn sonst wäre das Faschingsfest zu einem schlichten Tanzabend herabgesunken. Diesen Masken war es zu verdanken, daß man doch eine Spur von „ineinanderblitzenden Augen, neidenden, lodenden Annäherungen, hellem Lachen, ein wenig Intrigieren, ein Suchen und Finden, ja beinahe lärmende Fröhlichkeit“, aufkam.

Ich sah nur eine Maske, die den Sinn des Faschings so recht erkannte. Alles vibrierte in ihr, sie stand nicht eine Sekunde still. Wie ein Jäger im wildreichen Revier, schnupperte sie alle Winkel des Hauses durch, immer spähend nach neuen Opfern ihrer Lust zum Scherzen und Intrigieren. Diese Lebendigkeit, diese Spannung, es war eine Lust, sie zu beobachten. Sie hat ihre Maskenfreiheit voll auf genossen. Ich wette, diese Hochstimmung wird sich wohlwiegend noch lange günstig auf ihr Wohlbefinden auswirken. Dann muß man die Herren Oswatitsch, Perissich und noch einige andere Herren rühmen, die in überschaubarer Heiterkeit und Lebensfreude viel zum Gelingen des Abends beitrugen. Von den Masken wären als besonders reizend und geschmackvoll hervorzuheben: Frau Ing. Hruschka als Herzdame, Frau Stiger als Höländlerin, Frau Menzel im Phantastekostüm, die

Internationale Freimaurerei und der Russenpakt

Warschau. Der Prozeß gegen Radel und Genossen in Moskau hat gezeigt, daß zwischen den russischen und den französischen Freimaurern die engsten Beziehungen bestehen. Radel war Meister vom Stuhl der Sowjetfreimaurerloge „Stern des Nordens“. Dieser Loge gehören eine Reihe führender sowjetrussischer Diplomaten sowie zwei Mitglieder des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei an, deren Namen streng geheim gehalten werden. Dieser Loge kommt das Verdienst zu, enge Beziehungen zu ausländischen Freimaurerkreisen angeknüpft zu haben. Insbesondere sei mit französischen Freimaurern engste Fühlung genommen worden, um so zum Schrittmacher für die Anbahnung möglichst freundschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland zu werden. Gegen Radel und die von ihm geleitete Freimaurerloge wurde nun deshalb eingeschritten, weil ständige Beziehungen zu Trogli mit Hilfe anderer Freimaurerlogen im Auslande unterhalten worden sind. Während des Prozesses wurde peinlich darüber gewacht, daß die Tätigkeit dieser Sowjetfreimaurerloge nicht berührt wurde, damit die Fäden zu den entsprechenden französischen Freimaurerkreisen, die sich für Moskau so nutzbringend erwiesen haben, nicht aufgedeckt wurden.

Kommunistische Propaganda polnischer Literaten

Warschau. Das Regierungskommissariat in Warschau hat die letzte Nummer der Zeitschrift „Wiadomości Literacki“ (Literarische Nachrichten) beschlagnahmt wegen des Abdrucks eines tendenziösen Auszuges aus dem Buch von Gide „Rückkehr von den Sowjets“. Diese Zeitschrift gewisser polnischer Literatenkreise, die eine Art geistig überspannten Bolschewismus pflegen, hat das Buch, das in Wirklichkeit gegenüber den Verhältnissen in Sowjetrußland durchaus kritisch eingestellt ist, einfach gefälscht. Es wurden nur die wenigen Absätze abgedruckt, aus denen sich ein günstiges Urteil über den Kommunismus herleiten läßt, während man die Einschränkungen, die der Verfasser schon hierzu gemacht hat, und die Absätze, die eine scharfe Kritik an dem Sowjetsystem darstellen, einfach unterschlug. Die polnischen Regierungsbehörden erklären, daß auf diese Weise der Auszug der „Wiadomości Literacki“ ein ganz gefährliches Machwerk kommunistischer Propaganda darstellt.

Ein berühmter polnischer Schriftsteller, der sich jahrzehntelang für die polnisch-tschechoslowakische Verständigung eingesetzt hat und dafür einen hohen tschechoslowakischen Orden erhielt, hat nun diesen Orden nach Prag zurückgeschickt, mit der Begründung, daß im Buch des tschechoslowakischen Gesandten in Bukarest, Seba, auch Polen angegriffen wird.

In Malaga sind unter anderen auch 1500 Sowjetrussen gefangengenommen worden.

sehr hübsche Gruppe Frau Migli, Frä. Robaus und Ing. Migli, mehrere schmale Ungarinnen, darunter speziell Frä. Degelmann, Frä. Schmölzer und Frä. Cede, dann Frau Weiß in Phantasielösung, die Frä. Weren, Rassinbeni (Maribor), Gotko und Arid in verschiedenen hübschen Trachten. In den Bar schallte und waltete Frau Lisl und Herr Werner Stiger, anscheinend mit vollem Erfolge.

So ein Faschingsabend wirkt belebend auch auf die älteren Jahrgänge, die als Zuschauer sich an dem Treiben der Jugend erfreuen. Eine Faschingsnacht ist die billigste Kur für ein Seelenbad und jedermann wird den Abend in angenehmer Erinnerung mit sich tragen. Der Schreiber dieser Zeilen hat in beschaulicher Weise sich am Faschingstreiben der Anderen vergnügt und noch eine extra Erinnerung mitgenommen. Die feurigen Augen einer schönen Maske zogen ihn ein wenig zu stark an, er kam ihr zu nahe — und die Erinnerung war da...

Wie bei jeder siegreichen Schlacht das größte Verdienst dem Feldherrn zukommt, so sei hier in erster Linie dem Obmann Herrn Dr. Herzmann im Namen aller gedankt. Die Herren Dr. Juhart, Werner Stiger, Perissich, Blechinger und Aistrich können auf den Erfolg des Abends stolz sein und es wird ihnen allen hiemit der Dank der gesamten deutschen Gemeinde zum Ausdruck gebracht.

Oberst Lottspeltz.

Erklärungen des französischen Finanzministers

(A) Paris, 10. Februar. Havas meldet: Im Laufe der gestrigen Aussprache im Senat antwortete Finanzminister Vincent Auriol auf die Bemerkung des Generalberichterstatters. Er gab zu, daß der Vorschlag für 1937 ein Defizit von 7 Milliarden oder etwas weniger bringe. Die früheren Regierungen hätten, wenn sie finanzielle Schwierigkeiten gehabt, gewöhnlich an die Bank von Frankreich und an London appelliert. Die Volksfrontregierung wolle keine einseitige Politik in dem Augenblick, da die Interessen Frankreichs die Annäherung an andere Demokratien verlangte. Das Währungsabkommen müsse noch mehr erweitert werden, deshalb könne in Frankreich die vorgeschlagene Kontrolle gewisser Waren nicht eingeführt werden. Der Minister verlangt die Hilfe des Parlaments im Interesse des Landes.

Als nächster Redner sprach der Vorsitzende des Finanzausschusses Caillaux. Er anerkannte die Loyalität des Finanzministers, doch meint er, daß die Erhöhung der Warenpreise die Auswertung der Abwertung vermindert habe. Die Sozialreformen der Regierung seien die Ursache der gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeit. Der Redner vergleicht die Finanzpolitik der gegenwärtigen Regierung mit der Finanzpolitik der Regierungen von 1932 und 1935. Die Schuld Frankreichs sei um 100 Milliarden Franks gestiegen. Ein großer Teil des Geldes der französischen Sparer sei bereits in Staatsanleihen und Renten angelegt. Deshalb sei größte Sparsamkeit notwendig. Der Finanzausschuß sei gegen alle Ausgaben, die in keinem Verhältnis zu den Erfordernissen realer Sparsamkeit stünden. Nach weiteren Ausführungen des Senators Spinasse nahm der Senat mit 220 gegen 67 Stimmen das Nachtragsbudget an.

Inzwischen aber schüren die Kommunisten zu weiteren Streiks, zur Erlangung neuer Lohnerhöhungen, zur immer größer werdenden Unzufriedenheit. Die Industrie, vor allem aber die Lebensmittelpreise steigen unaufhörlich. In wenigen Monaten gab es fünf Brotpreiserhöhungen. Schon spricht man aber von einer weiteren Frankenabwertung. Wo, wann und wie soll das enden?!

Jüdische Erneuerungsbewegung in Oesterreich

Wien. Seit dem 11. Juli 1936 sind die österreichischen Juden sehr unruhig. Sie fühlen instinktiv, daß in absehbarer Zeit der österreichische Kurs sich grundlegend ändern wird. Mit allen Kräften wehren sie sich gegen eine solche Entwicklung. Deshalb sind sie gegenwärtig die treibenden Faktoren für eine Restauration der Habsburger. Nun haben sie sogar eine „jüdische Erneuerungsbewegung“ gegründet. Hinter diesem Tarnungsnamen verbirgt sich aber nicht etwa eine zionistische Organisation, sondern ein Verein, der strupellos mit allen talmudistischen Mitteln alles, was deutsch ist, bekämpfen soll. Diese jüdische Erneuerungsbewegung hat die Aufgabe, auf die Regierung und die Behörden einzuwirken, daß in allen von jüdischen Spitzeln angegebenen Fällen angeblichen Judenhasse die gesetzlichen Bestimmungen in voller Strenge angewandt werden. Ein Aufruf, der dieser Tage an alle in Wien lebenden Juden gefandt wurde, vermittelt einen Einblick in die Methoden der verwerflichen jüdischen Hetz- und Wühlarbeit. In diesem Aufruf heißt es u. a., daß die immer mehr um sich greifende Wühlarbeit der Nationalen die Errichtung der Abwehrzentralen gegen den Antisemitismus in ganz Oesterreich notwendig mache. Bisher sei diese Aktion mit ausländischen Mitteln finanziert worden. Da aber die Arbeit immer kostspieliger und umfangreicher werde, müßten auch die in Oesterreich lebenden Juden in stärkerem Maße als bisher Opfer bringen.

Es erübrigt sich wohl, darauf hinzuweisen, daß diese jüdischen Abwehrzentralen nichts anderes als kommunistische Zellen darstellen und daß die ganze Aktion von den Komintern finanziell unterstützt wird.

Deutsche Turner in USA bekennen sich zur deutschen Sprache

Der Union Hill Turnverein in Union City im Staate New York will in seinen Berichten und Sitzungen wieder die deutsche Sprache zur Geltung bringen. Damit ist dem deutschen Wesen in den deutschen Turnvereinen der Vereinigten Staaten wieder sein Recht geworden.

Der Handelsminister sprach über die Vertrauensfrage, Bauernschulden, Bankenschuß

Beograd. In der Sitzung des Finanzausschusses der Skupsztina erstattete Handels- und Industrieminister Dr. Milan Urbanic sein Exposé. Er befaßte sich hierbei auch eingehend mit der Lage im Bankwesen und erinnerte daran, daß vor drei bis Jahren, als die Bankkrise begann, die Lage bei den Banken infolge des allgemeinen Mißtrauens sehr schwierig und peinlich gewesen sei. Das habe mit dem Mißtrauen zusammengehungen, das in der ganzen Welt geherrscht habe. Der Minister stellt fest, daß heute nach vier Jahren eine gewisse Beruhigung eingetreten sei und daß unser Kreditssystem, das durch die Bankkrise bis auf den Grund erschüttert gewesen sei, zu einer normalen Funktion zurückzukehren begonnen habe. „Wir sind bloß leider noch nicht so weit, um von einer normalen Arbeit der Banken sprechen zu können. Noch immer gibt es bei den Banken große Summen eingefrorener Guthaben und Einlagen, aber trotz all dem gibt es auch Tatsachen, die günstig sind. Es handelt sich darum, daß infolge der günstigen Entwicklung der Preise landwirtschaftlicher Produkte und der gestärkten Kaufkraft der breiten Schichten ein lebhafterer Verlauf des wirtschaftlichen Lebens eingeleitet hat. Vor zwei Jahren wurden bei den Banken, wo es viel Bargeld gab, dieses Barmittel und Kredite nicht verlangt, wenn sie verlangt wurden, wurden sie nicht gegeben.“ Heute sei die Lage in dieser Hinsicht weit besser. Es beständen zwei Kategorien von Banken, jene, die Schutz verlangt hätten, und jene, die ihn nicht verlangt hätten. Die Banken, die den Schutz angefordert hätten, seien in eine unliebsame Lage gekommen. Die anderen Banken wieder, namentlich jene am Lande, habe die Agrarkrise bezw. die Nichtzahlung der Bauernschulden gefaßt. Es sei unmöglich, schon heute die Rückwirkungen vorauszu sehen, welche die Lösung der Frage der Bauernschulden haben würde, aber der Minister rechnet jedenfalls damit, daß die Verordnung über die Liquidation der Bauernschulden auf die Frage unserer Banken wohlwollend einwirken würde. Die Verordnung habe etwas gebracht, und das sei die Beseitigung der jahrelangen Ungewißheit. Die Ungewißheit habe aufgehört, und die Banken wüßten nun, woran sie seien. Der Minister spricht insbesondere über Art. 10, Abs. 2 Liquidationsverordnung, der bestimmt, daß alle Verluste, die abgeschrieben werden und den tatsächlichen Gewinn sowie die Hälfte des Aktienkapitals überschreiten, der Staat übernehme. In einer kurzen Statistik führt der Minister aus, von den 620 Geldinstituten hätten bis Ende 1936 294 um Schutz angeführt, sechs hätten die Sanierung erhalten, 237 Zahlungsaufschub, bei 25 sei die Liquidation außerhalb des Konturges angeordnet worden, während bei 21 das Verfahren noch im Gange sei. Sieben Institute hätten bisher auf den Schutz verzichtet, im vorigen Jahre drei und heuer noch vier. Sieben Banken sei es also gelungen, ihre Lage zu ordnen und Mittel zum Verzicht schaffen. In dieser Hinsicht sei eine Verbesserung bemerkt und das Vertrauen wiederhergestellt worden.

Stand der Innenanleihen

7 Milliarden Dinar innere Schulden in Jugoslawien

Zur Jahreswende belief sich nach Beograder Meldungen der Stand der inneren Schulden Jugoslawiens, deren es gegenwärtig 11 gibt, auf insgesamt 7089 Millionen Dinar. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden verschiedene Kupone in der Höhe von 236 Millionen Dinar eingelöst, so daß sich die ursprüngliche Schuld auf 7089 Millionen Dinar verringern konnte. Der Stand der inneren Anleihen ist folgender:

2½% Kriegsschadenobligationen (ursprünglicher Betrag 4917 Millionen) 4150, 6% Begluf (600) 577, 7% Investitionsanleihe aus dem Jahre 1921 (500) 478, die jugoslawischen Tranchen der 7%, Blairanleihe (379) 379 und der 8%, Blairanleihe (145) 145, 7% Stabilisationsanleihe aus dem Jahre 1931, jugoslawische Tranche (172) 172, 4% Agrarschuldverschreibungen aus dem Jahre 1921 (130) 114, 6% dalmatinische Agrarschuldverschreibungen aus dem Jahre 1933 (146) 146, 5% konsolidierte Staatsschuld bei der Postspartasse (600) 596 und die 5% Anleihe für öffentliche Arbeiten aus dem Jahre 1935 (300) 282 Millionen Dinar.

In der Ueberwachungsfrage der spanischen Rüste ist bei den daran beteiligten Staaten eine Einigung zustande gekommen. Der Nichteinmischungsausschuß ist für den Anfang nächster Woche einberufen worden.

Die Wahrheit über Südtirol

Der Andreas-Hofer-Bund für Tirol hat allen „Freunden Südtirols“ eine kleine Broschüre zugestellt, die uns einen Einblick in die Lage in Südtirol gewährt. Wir finden darin Tatsachen, nichts als Tatsachen, an denen wir auch trotz der politischen Nähe Rom-Berlin nicht vorübergehen dürfen. Südtirol hat, so heißt es in einem dieser Schrift beilegelegtem Aufruf, durch seinen Kampf dem deutschen Volke die Treue gehalten. Es will nichts sehnlicher, als das die Öffentlichkeit über die wahre Lage unterrichtet werde. Treue um Treue!

Von italienischer Seite wurde entgegen den Versprechungen, die der italienische König und maßgebliche Regierungsmitglieder abgaben, im Verlauf der letzten Jahre mehrmals der deutsche Charakter Südtirols in Abrede gestellt. Mussolini selbst erklärte in einer Kammerrede im Jahre 1926, in Südtirol leben 80.000 verdeutschte Italiener. Die anderen 100.000 Einwohner seien Ueberreste barbarischer Invasionen.

Dieser Auffassung finden wir nun in dieser Broschüre eine Stellungnahme der Lehrer der Geschichte an der phil. Fakultät zu Innsbruck und der Ortsgruppe Tirol der deutschen Akademie, in der es u. a. heißt:

„Die Deutschen Südtirols sind seit mehr als 13 Jahrhunderten in ihrem Lande bodenständig. Sie sind hier zu geschlossener Ansiedlung gelangt, lange bevor eine italienische Nation im späteren Sinne entstanden ist. Die Deutschen haben zur Zeit ihrer ersten Ausbreitung über die Täler Südtirols im 6. und 7. Jahrhundert eine Urbevölkerung angetroffen, die Räter, die im Laufe der römischen Herrschaft eine romanische Sprache angenommen, sich aber damals und später stets als eigene Nationalität gefühlt haben. Mit gleichem Rechte wie Deutsch-Südtirol könnte Italien die deutschen Donau- und Rheinlande, den größten Teil Deutsch-Österreichs, aber auch Frankreich, Spanien und England beanspruchen, weil diese Länder einst zum römischen Reich gehört haben und ihre Bewohner infolge der römischen Herrschaft romanisiert worden sind. Dreimal länger, als die Römerherrschaft währte, hat dann Deutsch-Südtirol als deutsches Land zum Deutschen Reich und zu Österreich gehört; wenn aus der Römerherrschaft Rechte hergeleitet werden könnten, wären sie gegenüber der jüngeren, viel länger dauernden deutschen Herrschaft verjährt.“

Brenner und Alpenhauptkamm haben niemals eine Völkerscheide und niemals eine Staatsgrenze gebildet, so weit wir in der Geschichte des Landes zurückblicken, nicht einmal in römischer und vorrömischer Zeit. Brenner und Rechensteine wirkten zu allen Zeiten verbindend für die Landschaften nördlich und südlich der Wasserscheide und nicht trennend; Natur, Wirtschaft und Kultur sind die gleichen nördlich und südlich vom Brenner, seit mehr als einem Jahrtausend wohnt in diesem Raume eine Volk, das deutsch ist!“

Geistige Landesverteidigung

„So wie unsere Welschen und Tessiner Romanen sind, so gut sind wir Deutschschweizer Alemannen — und wollen es auch bleiben!“

Dr. Rolf Henne, Zürich.

Zum Problem der Kirchenaustritte in Deutschland

DaD. Berlin, im Februar 1937.

Im „Positionen Christentum“, dem Organ der „Deutschen Christen“, wird eine bemerkenswerte Erklärung über das Verhältnis der SS zu den Kirchen veröffentlicht. Der Reichsführer der SS, Himmler, habe bereits am 10. Dezember 1936 durch den Chef seines persönlichen Stabes in einer Zuschrift an ein evangelisches Pfarramt mitgeteilt, daß der Reichsführer der SS keinen Befehl erlassen habe, aus der Kirche auszutreten. Ebenso wenig sei es den örtlichen SS-Führern erlaubt, für den Kirchenaustritt Propaganda zu treiben. Der Reichsführer der SS habe jeden kirchenpolitischen Kampf in der Schutzstaffel für oder gegen die Kirche schärfstens verboten. Er betrachte die Kirchenfrage als ureigenste persönliche Angelegenheit jedes Einzelnen.

Serbischer Kulturverein in Beograd

Beograd, 9. Februar. Der serbische Kulturverein hielt gestern seine erste Sitzung ab, in der die Zeitung gewählt wurde. Wie erwartet, wurde zum Vorsitzenden des Kulturvereins der bekannte Gelehrte Univ. Prof. Slobodan Jovanović durch Zurschlagung gewählt.

Ende April Neubefetzung der Berliner Britischen Botschaft

Sir Neville Henderson ernannt

Die Königskrönung im Mai gibt den Engländern Anlaß zu den verschiedensten Vermutungen über personelle Veränderungen in der britischen Regierung. Schon vorher, nämlich zu Ende April, wird in Berlin die Ankunft des neu ernannten Botschafters Sir Neville Henderson erwartet, der zuletzt Botschafter in Buenos Aires und gleichzeitiger Gesandter für Paraguay war. Der Mitte der fünfziger Jahre stehende Diplomat hat in mehr als dreißigjähriger Tätigkeit eine große Zahl wichtiger Posten bekleidet. Deutschland hatte er schon als Student in Bonn kennengelernt. Sein letzter europäischer Posten war die Gesandtschaft in Beograd, von 1929 bis zum Tod des Königs Alexander. Aus seiner jugoslawischen Zeit kennt man Sir Neville als einen ausgezeichneten Beobachter, der es in hohem Maße verstand, sich auch das persönliche Vertrauen des königlichen Staatsoberhauptes zu erwerben. Der neue Berliner Botschafter, den der gegenwärtige britische Außenminister als einen der besten Diplomaten Englands bezeichnet hat, findet in der deutschen Presse eine sehr sympatische Aufnahme. Sir Neville Henderson ist Junggeselle und gilt in keiner Weise als Salondiplomat, wohl aber ist er ein großer Jäger vor dem Herrn, der in Deutschland nicht weniger Gelegenheit zum edlen Waidwerk finden wird, als vordem bei uns in Jugoslawien.

Das Führerschiff der deutschen schweren Kreuzer

Das neue Führerschiff der deutschen schweren Kreuzer ist in Hamburg von Stapel gelaufen. Zur Erinnerung an den hervorragenden Führer der deutschen Kreuzer in der Staggerratschlacht trägt es den Namen „Admiral Hipper“. Generaladmiral Raeder hat bei seiner Ansprache anlässlich des Stapellaufes ausdrücklich ein Wort der englischen Presse aus jenen Jahren zitiert: „Hipper, der große Gegner Englands, der den Beifall seiner Landsleute und die schmerzliche Bewunderung seiner Feinde errang“, denn Hipper hat am Staggerrat an der Spitze der eigenen Linie sowie beim Anschlag der deutschen Torpedoboote durch sein kluges und entschlossenes Handeln wesentlich zum deutschen Erfolg beigetragen. Dieses neueste Schiff der deutschen Kriegsmarine hat etwa zehntausend Tonnen Wasserverdrängung, was dem im Washingtoner Flottenabkommen von 1921 festgelegten Höchstmaß für diese Schiffe entspricht. Seine größten Geschütze sind acht 20,3 Zentimeter-Rohre. Zwei Schweregeschütze des „Admiral Hipper“ liegen zurzeit noch auf der Helling. Durch den Versailler Vertrag war Deutschland ihr Bau verboten, er erfolgt nunmehr im Rahmen des deutsch-englischen Flottenabkommens von 1935. Deutschland besitzt noch drei Schiffe von gleicher Größe wie „Admiral Hipper“, nämlich die sogenannten Westentaschenpanzerkreuzer „Deutschland“, „Admiral Scheer“ und „Admiral Graf Spee“, die allerdings, weil sie Panzerschiffe sind, einen noch größeren Geschichtswert haben. Das neue Führerschiff der Kreuzer soll aber auch in erster Linie den Aufklärungsdienst versehen, die traditionelle Aufgabe der Kreuzer.

Die Auswanderung polnischer Juden

Warschau. Der Zionistenverband Polens betreibt eine eifrige Propaganda für die Erschließung neuer Siedlungsgebiete für die polnischen Juden. Er vertritt die Ansicht, daß Palästina einen großen Teil der jüdischen Auswanderung aufnehmen könnte. Der jüdisch-römische Geschichtsschreiber Flavius Josephus gibt an, daß die Bevölkerung Palästinas unter König Herodes 12 Millionen betragen habe. Nach anderen historischen Angaben sollen schon im 10. Jahrhundert v. Chr. in Palästina 5 Millionen Menschen gelebt haben. Heute zählt Palästina nur etwa eine Million Einwohner. Es könnte also noch über 7 Millionen Einwanderer aufnehmen. In Polen gibt es 3,5 Millionen Juden. Seit 1919 sind nur 117.000 polnische Juden in Palästina angesiedelt worden. Die Zionisten hoffen jedoch, daß die Auswanderung in den nächsten Jahren gesteigert werde. Neben Palästina möchten die jüdischen Organisationen Polens noch andere Gebiete für die jüdische Kolonisation erschließen, vor allem einige südamerikanische Staaten, Kuba, Angola, Syrien, Zypern und Biro-Bidschan in Sibirien.

Frankfurt a. M. wird der größte Flughafen Europas.

Atheismus im Angriff

Wer geglaubt hatte, daß der Kampf des Bolschewismus gegen Glauben und Religion — nicht nur gegen die Kirche — eine Uebergangerscheinung sei und der Atheismus in Rußland wieder einem Sichbefinden auf die Werte des Glaubens Platz machen würde, muß gerade durch die letzten Nachrichten, die aus Sowjetrußland zu uns gelangen, eines anderen belehrt werden.

Ueberblickt man den planmäßigen Kampf der bolschewistischen Machthaber gegen Glauben und Religion, so zeigt sich, daß eine gerade Linie von den Prießtermorden in der Umsturzperiode des Kriegsendes zum heutigen Tage führt. Die Gottlosenverbände, deren Mitgliederzahl in die Millionen geht, arbeiten Hand in Hand mit der Staatsexekutive zielbewußt an der Ausrottung des Glaubens. Die Zahl der ermordeten Priester wird von der amtlichen Statistik mit 1591 angegeben, darunter befanden sich 31 Bischöfe; 7000 Mönche und Nonnen wurden, der Statistik zufolge, ebenfalls getötet. Tausende Priester sind noch eingekerkert. Ueber 3.500 Kirchen sind zerstört worden. Der Neubau der Kirchen ist verboten. Dabei kann man diese Zahlen sicherlich verzehnfachen, um der Wirklichkeit nahezu kommen.

Das echte Russentum, das immer noch vor allem am Dorfe mit dem Glauben verwurzelt ist, hat im volksfremden Bolschewismus seinen furchtbarsten Gegner gefunden. Die Zeitschrift „Antireligiosnii“ bringt zum Jahrestag der Revolution einen Leitartikel, in dem die Erfolge des neunzehnjährigen Kampfes, den die Sowjets gegen die Religion geführt haben, gepriesen werden. Gleichzeitig wird hier das beachtenswerte Versprechen abgegeben, daß die kommunistische Partei und die Sowjetregierung die Religion stets bekämpfen haben und auch weiterhin bekämpfen werden.

Als sich vor einiger Zeit die Sowjets eine neue Verfassung gegeben haben, orakelten einige klerikale Zeitungen von einer zu erwartenden Aenderung des Kurses auf religiösem Gebiete. Diese Arie, die von einem „gottnahen Bolschewismus“ träumen, werden mit der Zeit doch zur Erkenntnis kommen müssen, daß Moskaus Kampf gegen Glauben und Religion nie ein Ende nehmen wird.

Der deutsche Heldengedenktag 1937

Der Sonntag „Reminisere“ fällt dieses Jahr, da Ostern sehr früh ist, bereits auf den 21. Februar. Er ist in Deutschland zugleich der Heldengedenktag, an dem die Armee die Toten des Weltkrieges ehrt.

Dieser Tag hat einmal auch eine politische Note bekommen, nämlich im Jahr 1935, als Adolf Hitler am Vorabend des Heldengedenktags die Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland proklamierte. Damals erhielt die große Parade im Lustgarten vor dem Berliner Schloß eine ganz besondere und einmalige Bedeutung.

Wenn da und dort die Vermutung auftauchte, als ob auch in diesem Jahr am 21. Februar politische Rundgebungen irgendwelcher Art zu erwarten seien, so wird demgegenüber von zuständiger Stelle in Berlin erklärt, daß lediglich militärische Feiern stattfinden werden. Kriegsminister v. Blomberg wird auch in diesem Jahr die Gedächtnisansprache halten.

Emigrantenlos

Spa. Die Geschäftsstelle der Flüchtlingskommission der Schweizer. Caritaszentrale in Luzern veröffentlicht unter diesem Titel in katholischen Zeitungen ein Gedicht eines katholischen Emigranten und bittet um milde Gaben für diejenigen, die ihres Glaubens und ihrer Weltanschauung wegen ihr Vaterland verlassen mußten.

Es handelt sich natürlich um deutsche Emigranten, um eine Clique des politischen Katholizismus, die nun von der Schweiz aus die Hege gegen das neue Deutschland führt, und auf diese Weise von schweizerischen Kreisen finanziert wird.

Für die österreichischen Emigranten, die vom klerikalen Regime aus der Heimat vertrieben wurden, haben sich diese katholischen Wohltäter nicht verwendet!

Nach Frankreich sind abermals 279 Rotspanienfreiwillige entlassen zurückgekehrt. Sie behaupten, daß noch 20.000 französische Freiwillige in der sogenannten internationalen Brigade kämpften.

Generaloberst Göring fährt nächste Woche als Jagdgast des polnischen Staatspräsidenten nach Polen. Auch der Danziger Senatspräsident Greiser kommt als Jagdgast nach Polen.

Reichskirchenauschuß und Bekenntniskirche

DaD. Berlin, im Februar 1937.

Von den lutherischen Landesbischöfen, die bekanntlich in dem evangelischen Kirchenstreit eine mehr vermittelnde Haltung einnehmen, war im Dezember des vorigen Jahres die Initiative ergriffen worden, um zwischen den leitenden Persönlichkeiten des Reichskirchenauschusses und den führenden Männern der Bekenntniskirche eine Aussprache herbeizuführen. Es sollte ein neuerlicher Versuch unternommen werden, den Reichskirchenauschuß und die Bekenntniskirche miteinander zu versöhnen, um dadurch die kirchliche Einheit des deutschen Protestantismus in weitgehendem Maße wiederherzustellen. Von Seiten der Bekenntniskirche war Präses Koch-Deynhausen und vom Reichskirchenauschuß Generalsuperintendent Zöllner an diesen Verhandlungen führend beteiligt. Sie sind Ende Januar ergebnislos abgebrochen worden, zwischen den beiderseitigen Grundauffassungen ließ sich keine Verständigung erzielen. In evangelischen Kirchenkreisen wird dieser negative Ausgang des mit manchen Hoffnungen begrüßten Verständigungsversuchs aufs tiefste bedauert, weil der innere Zwiespalt im kirchlichen Leben des deutschen Protestantismus vorläufig unüberbrückbar erscheint. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen hat der Reichskirchenauschuß am 23. Januar die obersten Behörden der Deutschen Evangelischen Landeskirchen durch einen besonderen Erlaß unterrichtet. Der Reichskirchenauschuß führt darin den Nachweis, daß angesichts der inneren Grundhaltung der Bekenntniskirche eine Verständigung mit ihr unmöglich gewesen sei. An den Reichskirchenauschuß habe man die anmaßende Forderung gestellt, er müsse sich unter den in der theologischen Erklärung der Bekenntnissynoden von Barmen und Dahlem festgelegten Standpunkt beugen und sich denselben zu eigen machen. Der Reichskirchenauschuß habe diese unerhörte Zumutung unter Berufung auf Schrift und Bekenntnis eindeutig und klar abgelehnt. Der Vorsitzende des Reichskirchenauschusses, Generalsuperintendent Zöllner, kommt deshalb zur Feststellung, daß zwischen dem Reichskirchenauschuß und der Bekenntniskirche ein zurzeit unüberwindbarer Gegensatz fortbesteht. Zu der von der Bekenntniskirche geforderten Glaubenserklärung stellt Generalsuperintendent Zöllner fest, daß sie dem Wesen der evangelischen Kirche widerspreche, da es für sie im Unterschied zur katholischen Kirche keine kanonisierte Wahrheit und keine unfehlbare Instanz zur Entscheidung von Lehrfragen gebe.

Alteisen Sammlung

Das dem Beauftragten für den zweiten Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, unterstehende Amt für Rohstoffverwertung hat für die Zeit vom 20. Februar bis 7. März eine Sonderaktion eingeleitet, die unter der Parole steht: „Entrümpelung von Landschaft und Dorf“. Aus dem Namen geht hervor, daß die Aktion zum Teil der Verschönerung der Landschaft durch den Abbau der Schuttplätze entgegenwirken will. Zum anderen Teil dient die Aktion der Erfassung jenes Alteisens, das von unbrauchbar gewordenen land und hauswirtschaftlichen Geräten stammt, und dessen Verwendung als Altmaterial bisher wegen der damit verbundenen Unbequemlichkeiten und Kosten unterblieben ist.

Eine Berechnung hat ergeben, daß von den Eisengeräten, die von Industrie und Handel an die städtische Bevölkerung verkauft werden, etwa 90% als Altmaterial zurückkehren. Auf dem Lande ist dieser Prozentsatz viel niedriger: 55–60%. Wenn es gelingt, diese teilweise von Jahrzehnten her lagernden Altmaterialien, wie zerbrochene Werkzeuge, Maschinenteile, alte Hufeisen, unbrauchbar gewordene eiserne Eimer und Krässer usw., zu erfassen und dem Rohmaterialienhandel zuzuleiten, so wird das nicht nur das äußere Bild der Landschaft verbessern, sondern auch der Eisenversorgung des Landes dienen. Für die ehrenamtliche Sammlung und für den Abtransport dieses Altmaterials stellen sich die Gliederungen der nationalsozialistischen Partei, insbesondere die SA, die SS und das NSKK, zur Verfügung. Den Ablieferern des Alteisens werden für das abgelieferte Gewicht Quittungen ausgestellt, die später gegen Bezahlung eines angemessenen Preises von den Behörden gelöst werden. Diese Alteisenerfassung auf dem Lande schließt sich einer bereits seit einiger Zeit laufenden Aktion an, nämlich der Erfassung von Altmaterialien und besonders Metall- und Stoffresten in den städtischen Haushaltungen.

Das Martyrium der Frauen in Rußland

Die „Action Nationale“ bringt einen kurzen Bericht des Gewerkschaftskämpfers Legay, der sich kurze Zeit in Rußland aufgehalten hat. Nach seiner Rückkehr wollte er zu seinen Arbeitskameraden über seine Eindrücke sprechen, aber er wurde durch kommunistische Drohungen daran gehindert. Trotzdem hat Legay folgendes veröffentlicht:

Die Frau in Rußland arbeitet in jedem Betriebe. Es gibt Arbeiterinnen in den Minen, bei den Straßenarbeiten, bei den Bauten, bei den Eisenbahnen, sogar im sogenannten Schindanger. Sie arbeiten Tag und Nacht. Auf eine dahingehende Frage wurde Legay geantwortet, daß die Frau in Rußland dem Manne „gleichgestellt“ sei.

Der englische Sprachunterricht an deutschen Schulen

DaD. Nach der Einführung des englischen Unterrichts als erster Fremdsprache an den höheren Schulen (bei uns Mittelschulen genannt) hat der Reichserziehungsminister durch einen neuen Erlaß nunmehr bestimmt, daß vom Beginn des kommenden Schuljahres an auch an den Mittelschulen (Anstalten bis zum Einjährigen, bei uns Bürgerschulen) und in den gehobenen Klassen der Volksschulen das Englische als Pflichtfach eingeführt werden soll. Damit wird einem lange als dringend empfundenen Bedürfnis abgeholfen. Die Stellung der Mittelschulen und der gehobenen Volksschulklassen in der künftigen Schulreform ist noch nicht endgültig entschieden.

Kampfeswert der sowjetischen Luftwaffe in Rußland

Sehr beachtenswert ist das Urteil des französischen Sachverständigen Armand Diniel über den Kampfeswert der bolschewistischen Luftflotte. Selbstverständlich soll man den roten Völkerfeind nicht unterschätzen. Man wird ihn aber erst dann annähernd richtig bewerten, wenn man einen anderen Maßstab als bisher ansetzt. Zusammenfassend stellt nun der französische Sachverständige folgendes fest: „Die sowjetische Luftflotte ist ein fürchterliches Werkzeug zur Niederhaltung der sowjetisierten Bevölkerung! Bei einem offenen Kampfe gegen einen ausländischen Feind wird das rote Moskau ein zweites Tschushima erleben! Der Bolschewismus hat alle Intelligenz der von ihm beherrschten Völker vernichtet und seine Untkultur an ihre Stelle gesetzt; denn die roten Machthaber selbst sind ein Musterbeispiel an Untkultur! Sollte die Sowjetluftflotte in den Kampf mit einer technisch hochentwickelten Großmacht geraten, so wird es eine klägliche Niederlage für Moskau geben. Es spielt hier keine Rolle, daß der russische Soldat ein prachtvolles Menschenmaterial ist. Für einen ernsten Kampf ist es bedeutungslos, daß Moskau über ein paar Duzend erstklassige Flugzeugführer verfügt, die Zeugnis von hervorragender Leistungsfähigkeit abgelegt haben. Es fehlen die kultivierten Erzheldes. Eine Staatsform, die ihren Menschen das Recht der Persönlichkeit genommen hat und dabei selbst innerlich faul ist und obendrein kein Vaterland kennt, kann keine begeisterten Kämpfer und Verteidiger hervorbringen. Diese Staatsform sucht jetzt betrügerisch Begeisterung, ja, selbst Patriotismus hervorzurufen. Sie erfand den Rang „Held des Sowjetverbandes“, hat aber an solchen Helden nicht mehr als 30 Mann, also recht wenig. Eine wertvolle Luftkampfflotte kann nur ein Kulturstaat haben, nicht aber ein Staat, dessen Untertanen im Gefängnis gehalten werden. Das Ausland lasse sich durch effektvolle Vorführungen der Bolschewisten nicht täuschen; hierzu gehören auch die Fallschirmgeschwader!“ — Soweit der französische Sachverständige.

Kurze Nachrichten

In Jugoslawien gibt es schon viele Judenemigranten aus Deutschland, die immer neuen Zustrom erhalten. Es gibt aber auch schon einige Tageszeitungen im Staate, die vor weiterem Zustrom warnen. Der Ljubljanaer „Jutro“ aber sieht darin keine Gefahr.

Seit Mittwoch, den 10. d. M. ist der Benzinpreis in Jugoslawien erhöht worden.

England plant für Rüstungszwecke eine Innenanleihe in der Höhe von 400 Millionen Pfund Sterling, das sind rund 5 Milliarden Mark.

Die skandinavischen Staaten sind wegen der immer häufiger über ihren Gebieten erscheinenden sogenannten Spukflieger sehr beunruhigt. Heute weiß man es schon, daß es russische Flugzeuge sind. An der norwegischen Küste wurde unlängst auch ein russisches Unterseeboot gesichtet.

Rumänien will alle seine Staatsbürger mit Gasmasken versehen.

Nach dem neuen türkischen Militärgesetz können alle Männer vom 16. bis zum 65. Lebensjahre zum Waffendienst herangezogen werden. Auch die Frauen wurden in das System der Wehrpflicht mitbezogen.

Pariser und slowenische Tagesblätter berichten, daß Hitler auch die Rückzahlung der Reparationsleistungen verlangen wird.

Nach Berichten des „Slovenec“ kämpfen auf Seiten der spanischen Kommunisten auch zwei Mariaborer Akademiker.

Ein Verkehrsflugzeug stürzte infolge starken Schneesturms über Berlin ab. Fünf Mann wurden getötet und zwei schwer verwundet.

Blum will in Elsaß-Lothringen die konfessionellen Schulen entfernen lassen; darob große Aufregung bei den Elsaß-Lothringern.

Das tschechoslowakische Innenministerium verbot wiederum eine ganze Reihe von deutschen Büchern, darunter ein Werk des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley über den sozialen Frieden und Werte von Hohlbaum.

Aus Stadt und Land

C e l j e

Bitte, wo gibt es noch Schnee, wird überall gefragt!

Der Skiklub hat sich zur Aufgabe gemacht, seinen Freunden unbedingt Schnee zu verschaffen, wenn auch nicht in Natura. Er veranstaltet am 6. März seinen traditionellen Skiball, in sämtlichen Räumen der „Grünen Wiese“ unter dem Motto

„Mit dem Zepp zum Nordpol“.

Daß dieser Abend eine erstklassige Veranstaltung wird, dafür bürgen die bisherigen Skibälle, welche stets in breitesten Kreisen Beifall gefunden haben. Die Einladungen werden in Form von Fahrcheinkarten demnächst ausgeschiedt. Näheres bringen wir in einigen Tagen.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 14. Februar, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche statt. Der Kinder-gottesdienst wird bereits um 9 Uhr abgehalten. Dienstag, den 16., abends um 8 Uhr Vortrag im Gemeindefaal.

Kirchlich-religiöser Vortrag. Dienstag, den 16. Februar wird im Saal des Evangelischen Pfarrhauses um 8 Uhr abends ein Vortrag über die quantitative Bevölkerungspolitik (Geburtenrückgang und Geburtenbeschränkung als biologische, wirtschaftliche und sittliche Erscheinung) im christlichen Urteil stattfinden. Der Vortrag ist allgemein frei zugänglich.

Die Jahreshauptversammlung der Merkur-Mitglieder findet Donnerstag, den 25. d. M. im kleinen Saal des „Narodni dom“ (1. Stock) statt. Beginn um 20 Uhr. Falls zur angegebenen Stunde nicht genügend Mitglieder anwesend sind, findet eine halbe Stunde später eine zweite Hauptversammlung statt, die dann ohne Rücksicht der Mitgliederzahl beschlußfähig sein wird.

Der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein in Celje veranstaltete am Faschingdienstag in den Räumen des „Celjski dom“ einen überaus gelungenen und schönen Maskenball, der bei Musik und Tanz bis in die Morgenstunden des Aschermittwochs dauerte. Neun der schönsten Masken erhielten schöne wertvolle Preise.

Neuschnee. Nach einigen herrlich schönen frühlingssähnlichen Tagen fiel nach vorhergehendem

Die Fahrtscheinhefte für die Fahrt mit dem „Zepp“ zum Nordpol sind die Einladungen zum Stiball des Skiclubs Celje am 6. März

Regen am Donnerstagabend über Stadt und Land wieder Neuschnee. Die Umgebung ist wieder mit einer reinen, weißen, dünnen Schneedecke bedeckt. Die Straßen der Stadt aber verwandelten sich neuerdings in Quatsch. In den Bergen fiel der Schnee dichter und so haben sich auch die Wintersportausfahrten wieder gebessert. Freitag war der Himmel noch grau und neblig.

Statistik. In der Vorjahreszeit gab es in Celje 46 Trauungen, voriges Jahr nur 30. Todesfälle gab es heuer bisher nur 37, voriges Jahr aber 86.

KINO UNION CELJE

Täglich 3 Vorstellungen: 16.15, 18.30 und 20.45 Uhr, an Werktagen um 18.30 Uhr alle Plätze zu Din 4.50.

Sonntag 14.

Montag 15. Wildfang

Dienstag 16.

Mittwoch 17. Marquise Pompadour

Matinee: Dienstag und Mittwoch um 18.30 Uhr: Die Helden der Paulstrasse

KINO METROPOL CELJE

Vorstellungen täglich um 16.15, 18.15 und 20.30 Uhr

Samstag 13. Die ganze Welt dreht sich

Sonntag 14. um Liebe

Montag 15. Die weiße Frau

Dienstag 16. des Maharadscha

Mittwoch 17. General Garcia

Matinee: Samstag um 16, Sonntag um 10.15 und 14 Uhr: Schmelling-Louis. Preise 3.50 und 4.50.

Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung Celje. Den Wochendienst übernimmt der 3. Zug; Kommandant: Putan Hans. Inspektion: Obmann Dobovičnik Franz.

Maribor

Feuerzeugkontrolle. Die Organe der Finanzkontrolle in Maribor sind eifrig hinter den Besitzern von ungestempelten Feuerzeugen her. Dieser Tage wurde die Straße gegen Kamnica abgeriegelt und jeder Passant nach Feuerzeugen untersucht. Viele Personen hatten ungestempelte Feuerzeuge bei sich. In den nächsten Tagen sollen die Nachforschungen fortgesetzt werden.

Geburtenrückgang. Nach einer Statistik des Ljubljanaer „Slovenec“ fällt die Geburtenzahl in Maribor von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1927 gab es 595 Geburten, im Jahre 1936 aber nur noch 282. — Ist die Nähe des christlichen Ständestaates daran Schuld?!

Verhandlung nach Rotor verlegt. Montagabend wurden die beiden unter Mordanklage stehenden Österreicher Godar und Schell auf von Maribor nach Rotor überstellt, wo der Prozeß demnächst stattfinden wird.

Reste einer vorgeschichtlichen Siedlung. Bei Sv. Lovrenc in den Slov. Gorice stieß man bei Grabungen auf Reste einer vorgeschichtlichen Siedlung. Vor allem fand man Aschenurnen.

Sport

Neue Skiflublegitimationen

Alle ordentlichen Mitglieder des Skiclubs werden aufgefordert, ihre Legitimationen unter gleichzeitiger Beifügung eines Lichtbildes bei Herrn Sager, Aleksandrova cesta, abzugeben, da neue Mitgliedslegitimationen zum Preise von 3 Din je Stück ausgegeben werden. Sollte jemand die frühere Legitimation verloren haben, so möge er nur das Lichtbild unter Angabe der genauen Adresse, sowie des Geburtsjahres abgeben.

Wirtschaft

2 Jahre Deutsche Handelskammer für Jugoslawien in Berlin

Anlässlich ihres zweijährigen Bestandes gab die Deutsche Handelskammer für Jugoslawien in Berlin einen Tätigkeitsbericht heraus, dem wir u. a. folgendes entnehmen:

Die Gründung der Deutschen Handelskammer für Jugoslawien im November 1934 fiel in eine Zeit, als Deutschland gegenüber dem Südosten Europas eine ganz neue Handelspolitik zu führen begann. Die Handelsverträge, die Deutschland im Jahre 1934 mit Ungarn, Jugoslawien und Bulgarien abgeschlossen hat, stellen den Grundstein der Erfolge dar, die Deutschland in den letzten zwei Jahren auf diesem Gebiete verzeichnen konnte. Bei der Abschließung dieser Verträge wurde zum ersten Mal dem Umfange besondere Aufmerksamkeit gewidmet, daß die Produktion dieser Länder mit dem Bedarf des deutschen Marktes in Einklang gebracht werde. Dies hat es ermöglicht, daß der Handelsvertrag mit den erwähnten Ländern, besonders mit Jugoslawien, sehr großen Umfang angenommen hat, was beim Abschluß des Vertrages nicht einmal gedacht, geschweige denn vorausgesehen werden konnte. Als Beispiel des Anwachsens des deutsch-jugoslawischen Handelsverkehrs mögen folgende Angaben dienen:

In den ersten zehn Monaten des Jahres 1935 betrug die jugoslawische Ausfuhr nach Deutschland 454 Millionen Dinar oder 16,36 v. H. seiner gesamten Ausfuhr; die Einfuhr Jugoslawiens aus Deutschland betrug in derselben Zeit 411 Millionen Dinar oder 15,72 v. H. der gesamten Einfuhr. In den ersten neun Monaten des Jahres 1936 führte Jugoslawien nach Deutschland für 631 Millionen Dinar Ware aus, oder 22,2 v. H. seiner Gesamtausfuhr; in derselben Zeit führte es aus Deutschland Waren im Werte von 774 Millionen Dinar ein, was 26,3 v. H. der Gesamteinfuhr Jugoslawiens ausmacht.

Als ihre wichtigste Aufgabe betrachtet die Deutsche Handelskammer für Jugoslawien die Herstellung möglichst enger Verbindungen und einer möglichst großen Übereinstimmung zwischen der jugoslawischen und der deutschen Wirtschaft. Sie arbeitet daran zusammen mit ihrer Zweigstelle in in Beo-

grad und mit dem Nationalkomitee der Jugoslawisch-Deutschen Handelskammer in Beograd. In der kurzen Zeit ihres Bestandes vermochte die Deutsche Handelskammer für Jugoslawien in Berlin in der deutschen Wirtschaft großes Interesse zu erwecken. Dieses Interesse ist nicht mehr auf einzelne Unternehmen beschränkt, sondern wurde dank dem Grundgedanken des jugoslawisch-deutschen Handelsvertrages, der die gegenseitige Anpassung der jugoslawischen und der deutschen Volkswirtschaft hinsichtlich der Deckung des gegenseitigen Bedarfes an Produkten vorsieht, zum allgemeinen wirtschaftspolitischen Interesse. Die Deutsche Handelskammer für Jugoslawien in Berlin und das Nationalkomitee der Jugoslawisch-Deutschen Handelskammer in Beograd stellen heute im deutsch-jugoslawischen Handelsverkehr Faktoren dar, ohne die dieser Verkehr undenkbar wäre.

Der Donau-Dampfschiffahrtsverkehr rechnet auf deutsche Gäste. Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft plant wesentliche Verbesserungen ihres Schiffsparces und des Fahrplanes für 1937. Die Fahrpreise und Verpflegungssätze von Passagen in die Wachau und nach Wien sollen in Reichsmark pauschaliert werden.

Die Verjudung der rumänischen Holzwirtschaft. Die Butarester Zeitung „Porunca Brezii“ beschäftigt sich dabei gegen die Tatsache, daß 98% derselben in jüdischen Händen liegt. Das Blatt zählt die großen Unternehmen auf: Segall, Moriz Schärp & Co., Buhler Schimon, Gansler Raz, Buhler Moische, sowie eine lange Reihe kleinerer ebenfalls jüdischer Unternehmen. So ist es kein Wunder, daß die riesigen Wälder im Buchenland nur nach hebräischen Geschäftsmethoden ausgebeutet werden.

Schrifttum

Auf den Spuren alter, versunkener Kultur werden bei Gradsko (Vardarbanja), an der Mündung der Crna in den Vardar, seit dem Jahre 1924 bedeutende Ausgrabungen vorgenommen. Es gelang, die Ruinen der einst blühenden, kulturell und geschichtlich bedeutsamen Stadt Stobi mit alten Kulturgütern bloßzulegen. Die Funde befinden sich meist im Prinz-Paul-Museum in Beograd. Ueber diese Ausgrabungen, die weit und breit Interesse erwecken, berichtet die neueste (7.) Folge der „Bilderwoche“ in einem doppelseitigen Bildbericht. Dem Todestage Richard Wagners (13. Febr.) ist eine Skizze aus Venedig, die des Meisters letzte Stunden schildert, gewidmet. Der Kurzfilm der B-W bringt diesmal eine Bildserie aus B. Dobropolje. Neben anderen einheimischen Bildern bringen die sieben aktuellen Bildseiten wie immer eine reichhaltige Schau der jüngsten Ereignisse des Tages. Aus dem übrigen Inhalt: Filmbildseite, Roman, Bildhumor, Rundfunkbeilage u. a. m. Das Titelbild: „Dan“, deutscher Schäferhund, der beste Polizeihund der Genbarmerieschule in Erem. Kamenica. Die „Bilderwoche“ kostet 3 Din.

LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1937

BEGINN 28. FEBRUAR

60% Fahrpreismäßigung auf den deutschen Reichsbahnstrecken, bedeutender Nachlaß in anderen Staaten.

Alle Auskünfte erteilen die ehrenamtlichen Vertreter: ING. G. TÖNNIES, LJUBLJANA, Tyrševa 33 — Tel. 27-62 JOSEF BEZJAK, MARIBOR, Gosposka ul. 25 — Tel. 20-97 und die GESCHÄFTSSTELLE DES LEIPZIGER MESSEAMTES, BEOGRAD, Knez Mihajlova 33/I. — Tel. 24411.



ERSTE SPEZIAL-KONDITIONEIREI IN CELJE

KARL MANTEL CELJE, GLAVNI TRG No. 9

Wird empfohlen täglich frisches, feines, Spezial-Luxus-Gebäck Bestellungen für's Haus, per Post und Eilgut-Sendungen werden prompt und pünktlich nach Bestellung ausgeführt

EN GROS!

EN DETAIL!

Eröffnungsanzeige!

Hiemit gebe ich dem P. T. Publikum bekannt, daß ich Sonntag, 14. d. M. eine moderne, allen hygienischen Anforderungen entsprechende

KONDITIONEIREI

eröffnet habe und bitte um zahlreichen Besuch

Konditorei RU-GO
Celje, Kralja Petra cesta 29

Wir suchen

einen Herrn, der für seinen Wohnort mit größerem Umkreis eine Abgabestelle (Filiale) halten will. Als Neben- oder Hauptberuf! Kein sich abmühender Vertreter! Kein Laden! Kein Reisen! Für Stadt und Land! Leichte reelle Tätigkeit! Betreffender arbeitet unter Leitung der Direktion! Monatsverdienst bis Dinar 5000— und mehr. Auskunft: Hupo, Klagenfurt, Austria. 39

Aeltere alleinstehende

Dame

sucht ein Zimmer mit Küche, eventuell Zimmer und Kabinett ab 1. April im Zentrum der Stadt. Anträge erbeten an die Verwaltung des Blattes. 40

Inseriere

in der „Deutschen Zeitung“